

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

49 (26.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031090)

Wilhelmshavener Tageblatt

Schweiz

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 49.

Sonntag, den 26. Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementpreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., von der Post bezogen incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Febr. Gestern Abend fand im kaiserl. Palais die erste der diesjährigen musikalischen Donnerstage-Soireen statt. Zu dieser Abendunterhaltung waren circa 160 Einladungen ergangen.

Auf eine Zustimmungsadresse aus dem Kreise Barnim ist seitens des Fürsten Bismarck folgende Antwort an den Landtagsabgeordneten für Ober- und Nieder-Barnim, Herrn Frhrn. v. Eckardstein-Prögel, ergangen: „Berlin, den 20. Februar 1882. Es hat mir zur besonderen Freude gereicht, aus der von Euer Hochwohlgeboren mir gesandten Adresse zu ersehen, daß die Bestimmungen, welchen ich in der Reichstags-Sitzung vom 24. v. M. Ausdruck gegeben habe, in der Bevölkerung des Kreises Ober-Barnim Zustimmung finden. Euer Hochwohlgeboren und alle an der Adresse beteiligten Herren danke ich verbindlichst. v. Bismarck.“

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht eine Cabinetsordre, welche den Oberpostdirectoren den Rang der Räte 3. Klasse beilegt.

Das Abgeordnetenhaus ertheilte heute dem Gesetzentwurf, betreffend die sogenannten finanziellen Garantien (Verwendung der Jahresüberschüsse) in der Eisenbahnverwaltung mit sehr großer Majorität (gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung) seine Zustimmung. Mit demselben erklärte sich der Minister Bittke einverstanden. Nur ein Abänderungsvorschlag war für die heutige zweite Lesung aus der Mitte des Hauses gemacht worden: zu dem § 4, der von der Tilgung der Staatsbahnkapitalschuld handelt, hatten nämlich die Abgg. Hammacher und Kalle beantragt, daß der zur Verfügung stehende Betrag eventuell in zweiter Reihe zur Deckung solcher für Neu- und Erweiterungsanlagen von Staatsbahnen erforderlichen Mittel verwendet werden sollte, welche anderenfalls durch Aufnahme neuer Anleihen beschafft werden müßten. Dieser Antrag wurde nur durch die genannten Abgeordneten, sowie den ultramontanen Abg. Dr. Röckerath befürwortet und schließlich abgelehnt; dafür

stimmten nur die Nationalliberalen und einige Mitlieder des Centrums. Aus der Debatte heben wir hervor, daß der Redner des Centrums, Abg. Frhr. v. Hüne, den Entwurf als etwas „relativ Leibliches“ acceptirte, der Abg. Richter dem Finanzminister, dessen Bedeutung dem Arbeitsminister gegenüber ohnehin sehr heruntergedrückt sei, eine neue Fessel anferlegen will, und daß Abg. Wüchemann ausführte, die von den Nationalliberalen vorgebrachten schweren Bedenken müßten dieselben eigentlich zur Anbahnung weiterer Bahnankäufe veranlassen. Die librischen Gegenstände der Tagesordnung wurden fast ohne Debatte in erster, resp. in erster und zweiter Lesung angenommen.

Aus dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht über die Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses ergibt sich, daß nicht viel über die Hälfte der Mitglieder der Centrumsfraktion der Führung Windthorst's gefolgt ist und für die Bewilligung des geheimen Fonds gestimmt hat. Zwar haben nur 13 liberale Abgeordnete (bis auf den Hannoveraner Brühl, den Schlesier Münzer und den Nassauer Lieber sämtlich Rheinländer und Westfalen) direkt gegen Windthorst zu stimmen gewagt und vier Rheinländer und Westfalen haben sich ausdrücklich der Abstimmung enthalten, daneben aber haben noch 21 Mitglieder der ultramontanen Partei, wiederum ausschließlich aus den Westprovinzen, mit oder ohne Entschuldigung bei der Abstimmung gefehlt. Die Abwesenheit von Peter Reichensperger und Schorlemer-Alt hat bei dem einen durch Krankheit, bei dem andern durch dringende Geschäfte wohl motiviert sein, aber das Fehlen von Bachem, von Röckerath, von Schröder-Lippstadt mit ihrer hauptsächlich aus der „heiligen“ Stadt Köln sich rekrutirenden Anhängerschaft darf als Beweis dafür gelten, daß sie es nicht über sich gewinnen konnten, der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben.

Die Agitation für Einführung der Doppelwährung beschränkt sich nicht nur auf die Bildung von Vereinen, sondern gewinnt auch in anderer Weise greifbare Form. Man beginnt es mit Petitionen an den Reichskanzler und den Bundesrath zu versuchen, deren bereits eine ganze Reihe vorliegt; einzelnen dieser Petitionen wird durch Veröffentlichung eine größere Verbreitung gegeben, um davon möglichst lange reden zu lassen. Indessen werden auch diese Operationen vorläufig erfolglos bleiben. Es fehlt zwar nicht an Neigung, diesen Bestrebungen nachzugeben und die Goldwährung abzuschaffen, indessen man ist zu der Erkenntnis gelangt und bleibt dabei stehen, daß ohne das Ausland und namentlich ohne Unterstützung Englands von Seiten Deutschlands an der bestehenden Münzgesetzgebung nicht gerüttelt werden könne. Die Er-

örterungen, welche durch die gegentheilige Agitation unvermeidlich hervorgerufen werden, haben daher im Wesentlichen nur eine akademische Bedeutung.

Wie schon bemerkt, wird das Tabakmonopol den Volkswirtschaftsrath beschäftigen; wie die „Trib.“ hört, wird es ihm indessen nicht in Form eines Gesetzentwurfes vorgelegt werden, sondern in Form einer Reihe von allgemeinen Fragen, die ihm zur Beantwortung unterbreitet werden. Sollte die Substitutionsordnung ihm in der Form des ausgearbeiteten Gesetzentwurfes vorgelegt werden, so darf man in der That darauf gespannt sein, wie diese Körperschaft sich mit dieser Materie abfindet; um eine Substitutionsordnung richtig beurtheilen zu können, ist zweierlei unerlässlich: eine gewisse Vertrautheit mit der juristischen Dogmatik und einige Erfahrung.

Die „Germania“ schreibt: Die jüngst durch die Blätter gehende Nachricht von der bevorstehenden Berufung des Herrn Dr. Kraus auf den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät zu Bonn wird uns als unrichtig bezeichnet. Es ist vielmehr, wie wir erfahren, die Berufung des Herrn Dr. Kellner, der bisher am Seminar in Hildesheim docirte, beabsichtigt.

Die Beforgniß, daß eine Revision alias Rückwärts-schraubung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz von der Reichs-Regierung beabsichtigt sein möchte, kann nach Mittheilungen von guter Hand jetzt wohl als zerstreut angesehen werden. Bekanntlich sollten die Ergebnisse der Armen- und Unfallstatistik, die im Sommer vorigen Jahres angeordnet worden war, neben den Zwecken der Vorbereitung des Unfallgesetzes auch der Klärung der Frage dienen, ob und in wie weit dem Varnbülerschen Antrage auf Verlängerung der Frist für den Erwerb des Unterstützungswohnsitzes stattzugeben sei. Sind nun auch die Resultate jener Statistik noch keineswegs gänzlich aufgearbeitet und übersichtlich wissenschaftlich geordnet, so kann man doch schon von kompetenter Seite hören, daß in dem zustande gekommenen Material kein zwingendes Motiv für eine Aenderung des bezüglichen Reichsgesetzes läge — gewiß ein Urtheil, welches überall mit Genugthuung aufgenommen werden wird.

Auf Grund des Sozialistengesetzes sind gestern Abend 14 Sozialdemokraten aus der Hauptstadt ausgewiesen worden.

Bezüglich der Kanalbauten wird dem Abgeordnetenhaus nur eine Vorlage über den Ems-Jade-Kanal zugehen. Danach berichtigt sich die Mittheilung, daß eine Vorlage im vollen Umfang der Denkschrift über die Kanalbauten von der Regierung beabsichtigt sei. Mit dem

13)

In Bänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Arnold konnte während des Abends nicht mehr in ihre Nähe gelangen, es schien ihm, als vermiede sie es, mit ihm zu sprechen, ja selbst seinem Blicke zu begegnen, aber ihre Augen strahlten in einem neuen Glücke, und er meinte in diesen Augen zu lesen, daß, während sie auf das Gespräch der Andern zu hören, und unbefangen darauf einzugehen schien, doch ihr eigentliches Selbst nicht dabei war. Er fühlte sich von verzehrender Unruhe, von leidenschaftlicher Sehnsucht gepeinigt, es schien ihm unmöglich, noch eine Nacht darüber hingehen zu lassen, ehe er ihr gesagt, daß er sie liebe, ehe er das Geständniß ihrer Liebe empfangen, diesen holden Mund, diese schönen Augen geküßt habe. Und doch sollte es so sein. Die Wagen waren vorgefahren, die Gäste verabschiedeten sich, Alle gaben ihnen noch das Geleit und die lebhaftesten Versicherungen, wie angenehm man den Tag verlebte, wie gelungen das Fest gewesen, wie man den Wirthen einerseits und den Gästen andererseits danke, flogen hin und her. Die Wagen rollten davon. Valerie ging an Jenny's Arm die Stufen hinauf, durch die Vorhalle in den Saal hinein.

„Es ist spät geworden,“ sagte der Graf, nach der Uhr sehend, „und der heutige Tag hat uns sicher Alle ermüdet. Gute Nacht denn, mein Sohn,“ fuhr er zu Arnold gewandt fort, seine Hand mit kräftigem Druck fassend, „mag dieser Tag mit seiner ungetrübten Festesfreude Dir ein gutes Jahr bedeuten, und mag dieses Jahr der Beginn eines neuen, ausgefüllteren, reicheren Lebens sein.“ Sein Blick streifte bei diesen Worten Valerie, in deren Wagen zwar ein helleres Roth flieg, die aber das Auge nicht senkte, sondern dem seinen voll und freudig begegnete.

Arnold hatte des Vaters Worte verstanden, auch sein Blick flog zu Valerie hinüber, auch über seine Stirn wogte eine heiße Blutwelle. Als er ihr die Hand reichte, sagte sie

leise: „Gute Nacht, Arnold,“ und flüsterte dann, nur ihm verständlich: „Auf morgen!“

Ein Wort wollte sich auf seine Lippen drängen, er wollte ihre Hand festhalten — sie entzog sie ihm rasch und eilte hinaus.

Von überwältigenden Gefühlen durchstürmt, ging er in seinem Zimmer umher. Das Blut jagte durch seine Adern, sein Kopf brannte, eine mächtige Leidenschaft hatte Besitz von ihm genommen — sie sollte sein werden, die Heißgeliebte, aber um den Preis eines jungen, unschuldigen Herzens, das ihm freudig vertraut hatte. Er drückte die Hände gegen die Stirn, er fühlte die Brust zusammengepreßt von einer namenlosen Angst, die ihm den Athem benahm, er stieß das Fenster auf und lehnte sich weit hinaus. Die milde, weiche Nachtluft strich über seine Stirn, der heraufschende Duft der Lindenblüthen umwogte ihn und fern her drang durch die Stille das leise Plätschern der Fontaine. Diese Nacht mir ihrem Zauber schien nur für die Liebe gemacht, und wenn er kühle Besonnenheit gesucht, so fand er nur um so heißeres Lieben, um so stürmischeres Verlangen. Er wollte nicht entagen, er wollte sie besitzen — um jeden Preis — und — er wiederholte sich's immer aufs Neue, er that auch Emma wohl damit, wenn er ein Band löste, das für Beide eine drückende Fessel zu werden drohte. Jetzt war es für sie ein Schmerz, den ihre Jugend, ihr frischer Lebensmuth schnell überwinden würden, während eine Ehe mit ihm ihr ganzes Glück zerstören mußte. Er wollte ihr noch in dieser Nacht schreiben, ihr klar, ruhig und herzlich die Verhältnisse darlegen, ihr schildern, wie er sich in ihrem Elternhause erst bewußt geworden sei, wie wenig ihr ganzes Sein und Wesen, ihre Erziehung, ihre Lebensansprüche, ihre Neigungen und Gewohnheiten zu einander stimmten, und wie er glaube, für sie Beide recht zu thun, wenn er es nicht scheue, ihr lieber einen augenblicklichen herben Schmerz zu bereiten, als sie und sich die Uebereilung eines Moments durch ein ganzes Leben büßen zu lassen. Dann war er frei und durfte mit erhobenem Blicke morgen zu Valerie treten, und das theure Geschenk ihrer Liebe empfangen. Sein Herz schwoll in seliger Freude, und wenn noch vor wenigen Wochen der Gedanke, selbstständig, unbeeinflusst von den Wünschen seiner Eltern zu handeln, ihn bei seiner Verlobung mit Emma geleitet hatte, so erfüllte ihn jetzt die Gewißheit mit inniger Befriedigung daß sie die ihnen von ihm zugeführte Tochter mit warmer Freude empfangen würden, daß ihr Eintritt in die schöne Harmonie des Familienlebens keinen Miston bringen konnte. Er lehnte sich noch einmal weit hinaus, dort, in jenem Flügel, lag ihr Fenster, er meinte den Bohang sich leise bewegen zu sehen — war auch sie noch wach und dachte sein?

Er zündete Licht an, er wollte an Emma schreiben. Da fiel sein Auge auf zwei Briefe, die wahrscheinlich während seiner Abwesenheit angekommen und von dem Diener auf sein Zimmer gebracht waren. Der obere trug Emma's Handschrift. Es war ihm, als ob sich sein Herz krampfhaft zusammengöge, warum jetzt gerade ein Brief von ihr! Er hatte nur ein Mal aus Waldburg an sie geschrieben und ihren letzten Brief nicht beantwortet. Er rief das Couvert auf, ein kleiner, halbverwelkter Strauß von Rosen und Bergzweigen nicht fiel ihm entgegen. Es war ein Gruß zu seinem Geburtstage, zu dem sie ihm nichts schicken könne, als diese wenigen Blumen, schrieb sie, da sie für ihn gefertigte Arbeit nicht habe absenden mögen, um nicht die Aufmerksamkeit seiner Eltern zu erregen. Ihr kurzer Brief enthielt kein Wort des Vorwurfs oder der Klage darüber, daß er so lange nicht geschrieben habe, aber er klang gedrückt und verzagt. „Wärfst Du erst wieder hier,“ schloß sie, „ich habe an nichts Freude, seit Du fort bist, nicht an dem Rosenstode auf unserm Beete vor dem Hause, den ich sonst so liebte, nicht an den schönen Blumen vor meinem Fenster, die Hausarbeit verrichte ich, weil es eben sein muß, und die bunten Stickerien, die mir sonst so viel Vergnügen machen, liefere ich jetzt in den Laden ab, ohne sie auch nur einmal anzusehen. Habe ich Dich wieder bei mir, wird Alles anders werden, wenn ich für unser eigenes Haus zu sorgen habe, will ich bei der Arbeit singen und jubeln, von früh bis spät.“ (Fortf. folgt.)

Rhein-Weser-Elbe-Kanal ist es also, wie wir befürchteten, wieder einmal nichts.

Die mehrfach verbreiteten Meldungen, wonach die deutsche Regierung Veranlassung genommen habe, sich bezüglich der Auslassungen des Generals Skobeleff mit dem Petersburger Cabinet in Benehmen zu setzen, wird der „Nat.-Ztg.“ von unrichtiger Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Die Desavouierung Skobeleff's durch die russische Regierung wird als ein durchaus spontaner Act deselben erklärt.

Vom Fürsten Razzivil, dem Führer der nach Konstantinopel entsandten Deputation, ist, laut Meldung des „B. T.“, ein längerer Brief hier eingetroffen, in welchem der Fürst voll des Lobes ist über die ganz besondere Aufmerksamkeit und persönliche Liebenswürdigkeit, mit welcher nicht allein der Sultan, sondern auch alle Würdenträger des Reiches, die Mitglieder der Mission überhäufeten. Zwei sehr begabte, türkische Offiziere, Oberst Sabit Bey, Kommandant der sämtlichen türkischen Pulverfabriken, und Major Nouri vom Generalstabe, Chef der türkischen Militärtelegraphen, — beide der deutschen Sprache vollkommen mächtig — welche jahrelang in Berlin als Militärbevollmächtigte fungierten, sind von ihren Stationen nach Konstantinopel beordert worden, um dem Fürsten und den ihn begleitenden Kavaliern als Führer zu dienen.

Eine Kundgebung Mannheimer Tabakarbeiter gegen das Tabakmonopol soll nach der „N. B. Ztg.“ am Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Badner Hofe“ stattfinden. Das erwählte Comité hat beschlossen, eine allgemeine Versammlung hiesiger und in der Nähe wohnender Tabakarbeiter abzuhalten, um hierdurch den Beweis zu liefern, daß weitaus die große Mehrzahl dieser Arbeiter nicht, wie dies irrtümlich viele glauben, für das Monopol, sondern daß sie im Gegenteil mit allen Kräften bestrebt sind, diese Gefahr für ihre Existenz und bürgerliche Freiheit abzuwehren.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 22. Februar. Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus mit Rücksicht darauf, daß die kirchenpolitische Vorlage in den nächsten Wochen, wo keine Sitzungen stattfinden, an das Haus gelangen dürfte, schon morgen eine Commission zu wählen, an die diese Vorlage gewiesen werden soll. Die Commission wird 15 Mitglieder stark sein, morgen Vormittag gewählt werden und sich sofort constituieren. Das Haus genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Verbote gegen das sogenannte Schafervieh und der besonderen Kündigungsfristen und Umzugstermine für Schäfer und deren Gesinde; den Gesetzentwurf, betreffend die Kosten der Stierhaltung in den Landbeständen des linken Rheinufer, und das Gesetz, enthaltend Bestimmungen über die Gerichtskosten und die Gebühren der Gerichtsvollzieher, in der von der Commission gering amendierten Fassung. Sodann nahm das Haus Kenntnis von den Berichten der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen und über die Betriebsergebnisse der für Rechnung der vom Staate verwalteten Eisenbahnen im Jahre 1880/81 und nahm den Bericht des Herrn v. Leitau über den Bericht der Minister der Eisenbahnen und der Finanzen über die bisherige Ausführung des § 4 resp. 5 der Gesetze über die Erwerbung verschiedener Privatbahnen für den Staat entgegen, indem es den Nachweis als geführt erachtete.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Mehrere kleinere Gesetze und Petitionsberichte.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Febr. Am Ministertische: v. Puttkamer, Maybach, Ritter, Dr. Friedberg, v. Büttcher und mehrere Regierungs-Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern: Dauernde Ausgaben Kap. 83 Tit. 1 (Gehalt des Ministers).

Abg. Dirichlet bepricht noch einmal die Ausübung des staatlichen Bestätigungsrechts und weist aus den vielen Nichtbestätigungen nach, daß der Geist der Intoleranz in die Verwaltung eingezogen sei. Er macht dem Minister v. Puttkamer den Vorwurf, daß er während seiner Amtirung als Regierungspräsident in Gumbinnen sich dazu bergeben habe, die dort herrschende Unzufriedenheit noch zu schüren, sowie daß in dem von Dirichlet angezogenen Arendt'schen Falle die Nichtbestätigung aus politischen Motiven erfolge sei.

Ritter bringt den Fall v. Bennigsen-Förder und das Verhalten des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein dabei zur Sprache.

Der Minister v. Puttkamer erwidert, er habe v. Bennigsen-Förder sofort zu erkennen gegeben, daß sein Vorgehen unihaltbar sei; er habe nach reiflicher Erwägung aber beschlossen, nichts zu thun, was dem richterlichen Urtheile vorgreifen könnte. Die Amtsunterpenion hätte v. Bennigsen von vorn herein gerichtet. Nachdem der Gang der Untersuchung die Unhaltbarkeit der von Bennigsen behaupteten Thatfachen ergeben habe, sei derselbe in eine durchaus unverantwortliche Stellung versetzt worden. Das Verhalten des Oberpräsidenten könne er in der Form nicht billigen, sachlich sei dasselbe durchaus correct. Die Behauptung von einer Verabredung Bennigsen's mit dem Oberpräsidenten zum Vorgehen gegen Berling müsse er als ungehörige Insinuation zurückweisen.

Abg. Richter (Hagen) bezeichnet den Standpunkt des Ministers als einen sehr merkwürdigen. Der Sache nach liege ein politisches Vorgehen der verderblichsten Art vor, wobei der Landrath v. Bennigsen wohl nur als ein Instrument in der Hand seiner Vorgesetzten gebiete habe. In dem in Posen gegenwärtig verhandelten Socialistenprozesse sei übrigens der Landrath v. Bennigsen-Förder „als Vertreter des königlichen Polizeipräsidentiums“ anwesend, ein Mann, der sich sehr viel ehrenrührigere Dinge habe zu Schulden kommen lassen, als der größte Theil der Angeklagten selbst. Er sei dem Abg. Dirichlet dankbar,

daß derselbe die Nichtbestätigungsfrage hier zur Sprache gebracht habe. Der Minister hat behauptet, daß es uns nur darauf angekommen sei, den Landrath v. d. Marwig in den Augen seiner Wähler herabzusetzen und zu diskreditiren. Herr Minister! Wir verbitten uns eine solche Insinuation und wenn sie noch einmal vorkommt, dann werden wir verleben, dieselbe schärfer zurückzuweisen. (Lärm rechts; lebhafter Beifall links.)

Der Minister v. Puttkamer erwidert, daß der Landrath v. Bennigsen bei den Prozeßverhandlungen in Posen wohl nur als Zuhörer anwesend gewesen sein könne.

Abg. v. d. Marwig ist der Ansicht, daß der Landtag Besseres zu thun habe, als sich mit dem r. Abrens zu beschäftigen. Er fürchte nicht diskreditirt zu werden und glaube, die Wähler im Kreise Vgl werden nach wie vor ihrem Landrath folgen und nicht dem Herrn Dirichlet, dem „Bauer par excellence“. (Gelächter links.)

Abg. v. Winnigerode hätte die weitläufige Erörterung des Falles Vertling nicht für notwendig gehalten, weil das allgemeine Urtheil darüber bereits vorliege; er giebt aber dem Minister anheim, ob es nicht erforderlich sei, in Bezug auf den Landrath von Bennigsen jetzt die letzten Konsequenzen aus dem Falle zu ziehen. (Hört! hört!) Er könne sich auch für das Verhalten des Oberpräsidenten nicht erwärmen, möchte aber davor warnen, daß aus einem solchen traurigen Falle Schlüsse auf die Verwaltung gezogen würden. (Do!)

Abg. Richter (Hagen) bezeichnet die Ausführungen des Abg. v. d. Marwig als allgemeine Redensarten.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Dirichlet gegen v. d. Marwig wird die Diskussion geschlossen und das Gehalt des Ministers bewilligt.

Im weiteren Verlauf erledigt das Haus nach unerheblicher Debatte den Etat des Ministeriums des Innern bis zum Capitel 91. Fortsetzung Sonnabend.

Marine.

Kiel, 24. Febr. Die Brigg „Kober“ wurde heute für Zwecke des Torpedo-Versuchdetachements in Dienst gestellt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven, 25. Februar.** Nunmehr hat das Modell des Prinz Adalbert-Denkmal auch zwei Tage lang vor dem Gebäude des Stationschefs gestanden und Federmann wird durch Augenschein die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieser Platz bei Weitem sich nicht so trefflich als Standort für das Denkmal eignet, als das Rondell des Wilhelmshafens. Findet das Denkmal den Platz, wo jetzt das Modell steht, also ganz unmittelbar am Vorgarten des Stationsgebäudes, so wird kein Fremder das Vorgehen in demselben bemerken, wenn ihn nicht sein Weg tief in die 400 Schritt lange Adalbertstraße hineinführt. Vom Eingang zur Adalbertstraße aus kann nur ein recht schnelles Auge die Umrisse des hellen Denkmalpostamentes erblicken, während die dunkle Figur sich vom Dunkel der Eingangsöffnung zum Stationsgebäude so wenig abhebt, daß dieselbe erst in der Nähe sichtbar wird. Bei Aufstellung von Denkmalern beselst man noch allerwärts die richtige Proportion, freie schöne Plätze mit ihnen zu zieren, die lebhaften Verkehr haben und namentlich den Fremden leicht zugänglich sind. In unserer Stadt haben wir eben nur den Wilhelmshafenplatz, der den letzteren Anforderungen vollkommen entspricht und hoffentlich kommt man an hoher Stelle in Berlin noch von dem Gedanken zurück, für das Denkmal das äußerste Ende der verkehrsarmen, wenn auch vornehmen Adalbertstraße zu wählen!

* **Wilhelmshaven, 25. Febr.** Nach dem Witterungs-Telegramm der Deutschen Seewarte von heute Nachmittag ist das Barometer über Britannien sehr rasch gefallen, über Südirland bei südrischem Südwest um 14 M. l. m., Depression im Nordwesten, Maximum über Südeuropa. Leicht Südweststurm, Canal schwacher Südwest, deutsche Küste meist leicht, Lokalrat frische südliche bis westliche Winde. Wetter vorwiegend trübe, Westens neblig. Stürmische südwestliche Winde für westdeutsche Küste wahrscheinlich.

* **Wilhelmshaven, 25. Febr.** Nur durch einen besonderen Glücksfall entging gestern Abend in der Schmiede auf der Kaiserl. Werk ein noch junger Mann einer ernstlichen Gefahr. Bei den Bohrmaschinen wurde sein Rockärmel von den Rädern erfasst und im Au aufwärts gerollt, doch zerriß das Zeug bei der Schulter und entging somit der Verdrobe der Gefahr.

* **Wilhelmshaven, 25. Febr.** (Theater im Kaiserfaal.) Die Piele eines armen fahrenden Studenten zu der adelstolzen Tochter eines reichen Standesherrn, bei welchem er als Schreiber Unterkunft gefunden, bildet das Hauptmotiv des gestern zur Aufführung gelangten Schauspielers des dänischen Dichters Molbeck. Die Handlung des Stückes „Am rosus“, in den Zeiten der Feudalherrschaft spielend, ist einfach; die Sprache auch in der Uebersetzung schön. Gespielt wurde wie gewöhnlich recht gut. — Nachdem wir hiermit auf die morgen stattfindende hübsche Poss. „Drei Paar Schuhe“.

* **Wilhelmshaven, 25. Febr.** Ein recht unterhaltenendes Concert mit vorzugsweise humoristischen Piecen wird morgen von unserer Marinecapelle in der Wilhelmshalle gegeben werden. Von den 12 Nummern des Programms sind neu „Der Kuß“, Walzer von Strauß, „Traum des Prinzen Carneval“, Fantasie von Waechter, Serenade von Lange, die Spinnerin aus dem Spreewald, Polka von Christern und das in Berlin so beifällig aufgenommene Potpourri von Zander „Eine Reise um die Erde“.

* **Wilhelmshaven, 25. Februar.** In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Schmied Bruno K. aus Samter wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

* **Wilhelmshaven, 25. Febr.** (Polizeibericht.) Wegen Trunkenheit wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Aug. P. aus Altloster verhaftet. Außerdem wurde gestern Abend der Handelsmaier Carl H. aus Baldenburg wegen Diebstahl-Verdachts festgenommen.

Wilhelmshaven. Das Reichsgericht hat entschied den: Ein Diensthote, welcher sich rechtswidrig die der Dienst-

herrschaft gebühren, ihm zum zeitweiligen Gebrauch innerhalb der Wohnung der Dienstherrschafft gegebenen Gegenstände aneignet, ist wegen Diebstahls und nicht wegen Unterschlagung zu bestrafen.

Wilhelmshaven. Wie wir aus der Arb. Verordnung, betr. die diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, ersehen, werden aus der Lanwehhr und Reserve des 10. Armee-corps 5450 Mann Infanterie zu einer 12-tägigen Uebung eingezogen werden.

† **Belfort 25. Febr.** Vor einigen Wochen wurden bei dem Schmiedemeister R. in Schaar mittelst Einbruches mehrere Stücke Speck entwendet, auch zu gleicher Zeit ein Einbruchversuch in einem benachbarten Kaufmannshause vorgenommen, ohne daß der Thäter entdeckt werden konnte. Jetzt ist es aber der angelegentlichsten Thätigkeit unserer Gendarmerie gelungen, den Dieb in der Person des bereits bestrafte, in Schortens anständig und in Belfort legirten, den Schmied D. zu entdecken und denselben zu verhaften. Die Untersuchungen in Schortens und hier ergaben das Resultat, daß außerdem noch Gegenstände in seinem Besitz gefunden wurden, die bereits von verschiedenen Seiten als entwendet angezeigt waren. Die Art des Einbrechens verräth durchaus keinen Anfänger in diesem Fach, auch wird wahrlich insich die Untersuchung feststellen, ob die J. in den Kirchen zu Sande und Neunde verübten Verbrechen der Armenbüchsen nicht auch dem Verhafteten zuzuschreiben sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 23. Febr. Gestern Nachmittag war den Actionären der Kur- und Baderanstalt Zwischenahn von den Liquidatoren der Gesellschaft Bescheidenheit geschenkt, von der Schlussrechnung Kenntnis zu nehmen. Von dieser Bescheidenheit machte übrigens nur ein einziger Actionär Gebrauch, während die übrigen durch Abwesenheit glänzten. Dieselben waren wahrscheinlich nicht in der Stimmung, diesem „Reichenbegänuß“ beizuwohnen. Aus der Schlussrechnung ist weiter nichts mitzutheilen, als daß Einnahme und Ausgabe sich salbiren, d. h. die Actionäre können sich für das eingezahlte Capital jetzt mit einem bunten druckten Lappen Papier, einem „sog. nannten“ Wertpapier den Mund wischen. Etwas schlimmer ist es übrigens jenen 5 Herren ergangen, welche Bürgschaft geleistet haben für eine auf die Anstalt aufgenommene Hypothek. Dieser Vorzug hat nämlich denselben außerdem noch etwa 1000 Mark gekostet. Freilich, ein Trost ist auch den Actionären geblieben: die Firma der Gesellschaft wird nämlich, da deren Tilgung schwer zu bewerkstelligen ist, für alle Zeit fortbestehen bleiben zur Erinnerung für Kinder und für Kindestinder. In Betreff des eingezahlten Actien-capital aber im Betrage von 50,000 Thalern gleich 150,000 M. kann man wieder einmal ausrufen: „Wo bist du, Sonne, geblieben?“

Ercus, 23. Febr. Der Matrose Hermann Jacob Sauter von hier wurde auf der Reise des Dampfers „Ober“ von Bremerhaven nach Newyork am 28. v. M. durch eine Sturzsee über Bord geschlagen und ertrank. Als er vernicht wurde, war der furchtbar schweren Wetters wegen an Rettungsversuche nicht zu denken. Von den Passagieren sollen 500 M. für die Hinterbliebenen zusammengesammelt sein.

Zeuer. Die Streiffrage, welche von den im Zeberlande zu bauenden Chauffeen als am zweckmäßigsten zunächst in Angriff genommen werden müsse, ist nunmehr, wie verlautet, vom Staatsministerium, welches vom Amtsrath um Angabe der Reihenfolge der zu bauenden Chauffeen erucht worden, dahin erledigt worden, daß zuerst die Strecke Zeber-Sillenstede-Sengwarden, sodann Ostiem-Accum Hölle u. in Angriff genommen werden solle.

Hannover, 22. Febr. Zur Vervollständigung der für den Bau einer evangelischen Kirche in Jerusalem erforderlichen Mittel soll demnächst eine Collecte in den evangelischen Kirchen und Gemeinden der neuen Provinzen unserer Monarchie veranstaltet werden. Die 1869 in den alten Provinzen abgehaltene Collecte hatte einen Ertrag von beinahe 192,000 M. Diese Summe ist inzwischen mit Zinsezins auf etwa 278,000 M. angewachsen. Da die Kosten für den Bau auf 400,000 M. veranschlagt, so fehlen noch ca. 122,000 M., eine Summe, welche gewiß aufgebracht werden wird. Als Souplatz ist das unserm Kaiser 1869 vom Sultan geschenkte Terrain des ehemaligen Johanner Convents anzuweisen.

Aus dem Kreise Osterholz, 23. Febr. Dem geheimnißvollen Morde in Rum, verübt an einem jugendlichen Arbeiter, ist ein ähnlicher Fall in Hambergen gefolgt. Am 4. v. M. starb in genanntem Orte plötzlich ein 17-jähriges blühendes Mädchen, die einzige Tochter einer Witwe Namens Appenthal. Die auffallenden Symptome, unter denen der Tod erfolgte, ließen das Gerücht einschreiten, und die Secirung der Leiche ergab Arsenikvergiftung. Weiter hat sich nun herausgestellt, daß die Annahme eines Selbstmordes gänzlich ausgeschlossen ist, um so mehr, als die Verstorbenen im Begriffe gestanden hat, sich ihrer Neigung entsprechend zu verheirathen und zu diesem Zwecke noch am Tage vor ihrem Tode in Osterholz gewesen ist, um einen Ehevertrag abzuschließen. Der Verdacht liegt deshalb nahe, daß das junge Mädchen durch Vergiftung ermordet worden ist. Lei er fehlt es bis jetzt aber an einem areisbaren Anhalt für die Bezeichnung eines Thäters. Arsenik, wie es in dem Körper der Verstorbenen vorgefunden ist, wird in hiesiger Gegend zur Viehwäsche gebraucht.

Bremen, 23. Febr. Die Rettungsstation Zeehoest der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff-rückiger meldet: Am 23. Februar von dem norwegischen Schooner „Martin Luther“, Capt. Olsen, gestrandet zwischen Bitez und Zeehoest, 6 Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Zeehoest.

Bemischtes.

— **Berlin, 24. Febr.** Den Morgen ättern zufolge entstand Feuer im Gütersuppen des Stittner Bahnhofe in der Nacht zum Mittwoch durch die Explosion einer Hülsmaschine, welche von einem hiesigen Agenten in

Künstliche Zähne

Von meiner Reise zurückgekehrt.
A. Kramer, Zahntechniker.

S ü t e

zum Waschen, Färben und Modernisieren werden stets entgegen genommen.
H. Lüschen,
 Bismarckstraße 13.

Empfehle einen vorzüglichen
Perl-Ceylon-Caffee
 per 1/2 Kilo Mt. -1.60.
Ludwig Janssen.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend bringe mein

Faß und Flaschen-Bier-Geschäft
 in empfehlende Erinnerung.
 Gleichzeitig empfehle mein

Cigarren-Lager
 in bekannter Güte von 3-12 Mt. pro 100 Stück.

Bei schriftlicher Bestellung wird das Porto zurückerstattet.

Hochachtungsvoll
J. Fangmann,
 Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Von **Hrn. J. Mehrens**, Oldenburg, wurde mir von seinem Samenschatze eine Agentur übertragen und halte mich bei Bedarf in diesen Artikeln bestens empfohlen.

Als **Küchen** und andere **Kräuter** empfehle verschiedene Sorten von **Kohl, Salat, Petersilie, Rübem, überhaupt alle Gartenfrüchte**; auch sind **Pflanzkartoffeln, Blumen samen** u. s. w. immer vorräthig bei

H. Reemts,
 Neuhappens, Bismarckstr. 14.
 Bestellszettel und Verzeichnißbücher gratis.

Größtes Sarg-Lager
 Roonstraße Nr. 101.
S ä r g e

von 2,50 Mark bis 24 Mark.
Leichen-Bekleidungsgegenstände
 in großer Auswahl.
Schaaf.

Pilz-Pantoffeln
 und **Sch u h e**
 empfiehlt
J. G. Gehrels.

Barel a. d. Jade.
 Die

Kunst- & Handelsgärtnerei
 von **J. Renken**

empfiehlt sich zur Anpflanzung aller Sorten Obstbäume und Gehäucher, Rosen, Zier und Solitär Bäume, Spalier, Apriosen, Pflirsche, Ahorn, Pyramiden, Obstbäume, Coniferen. Preise billig.

Spezialarzt Berlin, Kronen-
Dr. Meyer Str. 36, 2 Tr.,
 heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Auswärt. m. gleich. Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Zu verkaufen oder zu vermieten

das dem neuen Friedhofe zu Neuende gegenüber belegene, von Auctionator Janssen neu erbaute, bequem eingerichtete **Wohnhaus** nebst Nebengebäuden, großen **Obst- und Gemüsegärten**. Näheres durch Herrn **C. F. Berlage** zu Neuende.

Wichtig für Damen.

Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß mir von einem bedeutenden Kleiderstoff-Fabrikanten die großartige Muster-Collection der neuesten couleurten und schwarzen

Kleiderstoffe

übersandt wurden, wonach ich einzelne Damen-Kleider zu **Fabrikpreisen** verkaufe. Die Proben liegen zur gefälligen Ansicht aus.

Bismarckstr. 12. **M. Philipson**.

Conditorei-Gröfßnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Conditorei

eröffnet habe und nehme ich Bestellungen zu Festlichkeiten jeder Art entgegen, zum Beispiel: **Torten** verschiedener Art, **Desert**, französisches und italienisches **Gefrorenes** und **Süssspeisen, Aufsätze** u. s. w. und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Ernst Högl,
 Kronprinzenstr. 12.



1870er Ernte.
Lubowsky'scher Tokayer Sanitätswein
 des **Gewächs**

Vinum Hungaricum Tokajense.

Dieser chemisch nach amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. Oesterreich. Versuchs-Station sich so auszeichnende Ungarwein aus der Edeltraube „Nemes bor“ ist der hervorragende Repräsentant des höchst stärkenden und belebenden Traubensaltes Ungarns, welcher nach ärztlicher Gebrauchs-Anweisung schon durch geringe Gaben, bei allgemeiner Körperschwäche für Kinder zarten Alters und Erwachsene, heilkräftig wirkt und deshalb in vielen Heilanstalten Deutschlands eingeführt. Unter Schutzmarke Lubowsky'scher Firma der Etiquettes empfiehlt ganze Flaschen zu 3 Mark, halbe Flaschen zu 1 Mark 50 Pf. und Probeflaschen zu 75 Pf., sowie Tokayer II. Gewächs à Flasche zu 2 Mark, 1 Mark 10 Pf. und 50 Pf. **E. Wetschky** in Wilhelmshaven.

Postpapier mit Monogram.

Die **Buchbinderei mit Maschinenbetrieb**
 von **Johann Focken**,

Rothes Schloß,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von Geschäftsbüchern aus der Fabrik von König & Ehardt aus Hannover, sowie eigenes Fabrikat.	Handlung gebund. Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.
---	---

Lederwaaren aller Art.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
 In den Apotheken. Schachtel 15. Pfg.

August Frisse, Uhrmacher,

empfiehlt

goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren etc.
 NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.



Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)
Echter Benedictiner Liqueur
 vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
 der beste aller Liqueure.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
 Brevetée en France et à l'étranger.
Agrand aini

Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors. Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das Melissen-Wasser der **Benediktiner**, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel. Der **echte Benedictiner-Liqueur** ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Söh in Wilhelmshaven.

Wilhelmshalle.

Sonntag, den 26. Febr. 1882:

Grosses humoristisches Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann**.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Entrée 50 Pf.**
 Familien ermäßigt.

Unter anderem kommt zur Aufführung: **Menuette galante**, **Kuß-Walzer v. Strauß** (neu), **Traum des Prinzen Carneval** (neu), **Serenade v. Longey** (neu). Die Spinnerin aus dem Spreewald, **Polka**, (neu). Eine Reise um die Erde, **Hymnen-Concert v. Zander**.

Wwe. Winter's Restauration in Belfort

hält ihre vorzügliche Küche nebst ausgezeichneten Getränken bei aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen.

Mein großes Lager in direct bezogenen **Bordeaux, Rhein- und Moselweinen, Portwein** und **Madeira** in verschiedenen Sorten, **medicinische Weine**, als: **Tokayer Malaga, Zinto, Muscateller, Burgunder**, ferner: **echten Jamaica-Rum** bis zu den gewöhnlichsten Sorten, **Arrac, Cognac, echten voll. Genever, f. Ingber, Pfeffermünz, Kümmel, Kirschen, Rosen-Liqueur, Vanille, Sanfter Heinrich, Maraschino di Zara, Himbeer-essig, Limonaden, f. Waagenbitter** empfiehlt in schöner Waare zu concurrirenden Preisen.

Bei Abnahme von 10 Flaschen Lieferung frei in's Haus, kleinere Quantitäten werden aus meinem Laden abgegeben.

H. J. Tiarks,
 Weingroßhandlung,
 Kronenstraße Nr. 1.

Atelier Marine.

Geöffnet von Morgens 9 bis Nachm. 3 Uhr.
 Das Dutzend Photographien 3,50 Rmk.

Möbel-Lager

Salten unser **Möbel-Lager** sowie **Sargmagazin** bei Bedarf bestens empfohlen.
Zoel & Böge, Roonstraße.

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. S. Bredhorn,
 Neue Straße 7 (Neuhappens).

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau**,

gegen Hals- und Brustleiden, Ratar, b. Gatten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten etc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Smeel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma eines Erfinders, **L. W. Egers** in **Breslau**, trägt. Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Herrn **E. Wetschky**, in Jever bei **Hrn. J. G. Harenberg**.

□ Mittwoch, 1. März, 7 1/2 Uhr. Conf. □ I-III.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Sonntag, den 26. Februar:
 5. Abonnements-Vorstellung.

Drei Paar Schuhe.

Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst Vorspiel von C. Börlig. Musik von A. Couradi.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Alles Nähere durch Zettel.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, 26. ds., Morgens 8 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.

Bekanntmachung. General-Versammlung

des **Beschönigungs-Bereins**
 Montag, den 27. Februar,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 Sempel's Hotel.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung für das verfloßene Jahr und Newwahl von Vorstands-Mitgliedern; 2) Beratung über den für das Prinz-Albert-Denkmal zweckmäßig zu wählenden Bauplatz.

Die Vorstandsmitglieder wollen sich gefälligst am 27. 1/4 Stunde vor Eröffnung der Versammlung zu einer Vorbesprechung einfinden.

Der Vorstand.

Ich bin hierher zurückgekehrt und habe meine Praxis wieder aufgenommen.
 Fedderwarden, 23. Febr. 1882.
Dr. Osterbind.

Eine hübsche geräumige **Wohnung** in der Roonstraße ist auf Mai zu vermieten.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Sollte dem Ochsen auch das Maul verbunden werden, wenn er drischt?
Antwort erwarten!!!

Friedrich Knall

C. Behm

Verlobte.
 Demmin. Belfort.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. Febr., Mittags 1 Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, der Zimmermann **Heinrich S. Davids**, im Alter von 27 Jahren, welches ich mit meinen beiden ummündigen Kindern tiefbetrubt zur Anzeige bringen.

Selene Davids, geb. Schild, nebst Eltern und Geschwister.
 Die Beerdigung findet am 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Neubremen, aus statt.

Niederlage für Wilhelmshaven bei E. Wetschky und Ludwig Janssen.